



Selbsthilfe Demenz

„Alzheimer NRW“

Nr. 2

Liebe Leserinnen und Leser von den Medien und aus dem Verband!

Am 9. November ist das Gesetz zur Stärkung des Pflegepersonals vom Bundestag verabschiedet worden. 13.000 neue Pflegekräfte sollen die Heime bekommen, und auch in den Krankenhäusern soll die Pflege gestärkt werden. Mehr Personal - das wäre gerade auch für die dementiell erkrankten Menschen in Heimen und Krankenhäusern ein Segen. Aber: Woher nehmen und nicht stehlen? Damit befassen wir uns auch in diesem Newsletter in der Rubrik „Nachgefragt“.

Auch unser diesjähriges Symposium am 14. Dezember im Landtag von Nordrhein-Westfalen ist diesem wichtigen Thema gewidmet. Unter dem Titel „Pflege ohne Menschen“ diskutieren wir mit Fachleuten und Politikern über Wege, wie man dem Pflegenotstand abhelfen und den dementiell erkrankten Menschen und ihren Familien in NRW schon jetzt besser gerecht werden kann.

In festgefahrenen Situationen hilft ja oftmals unkonventionelles Denken. Der Gütersloher Verein „Daheim e.V.“ ist Träger von Hausgemeinschaften, die das Wohnen im Alter und mit Einschränkungen so einladend gestalten, dass neben den notwendigen Pflegekräften auch gern noch andere Menschen zu Besuch und zur Alltagsbegleitung ins Haus kommen. So muss niemand allein sein, der dies nicht will. Die Versorgung älterer Menschen im Quartier, wie sie in Gütersloh gelingt, war kürzlich eines von drei Good-Practise-Modellen auf unserer Fachtagung „Hilfen bei Demenz. Regionale Versorgungsbeispiele“.

Aber der Landesverband der Alzheimer-Gesellschaften und seine Mitglieder haben noch mehr zu bieten: Diesmal berichten wir über das Projekt SeDum, das Selbsthilfegruppen an den Start bringt und stellen wieder Menschen vor, die sich engagieren. Übrigens: Seit Ende Oktober können Sie uns auf unserer komplett modernisierten und übersichtlicheren Homepage besuchen!

Ihre

Ihre Regina Schmidt-Zadel MdB

Vorsitzende des Landesverbandes der Alzheimer Gesellschaften NRW e.V.

IN DIESEM NEWSLETTER

Aus dem Verband:

Symposium „Pflege ohne Menschen“ im Landtag NRW.....2

Gelungene Versorgung älterer Menschen in NRW. Eine Fachtagung stellt Beispiele vor.....3

Hilfe zur Selbsthilfe: das Projekt SeDum.....4

Leben mit Tieren in einer Pflegeeinrichtung. Auszeichnung der BAGSO.....5

Menschen:

Lydia Szymanski— gemeinsam für Lebensqualität.....6

Nachgefragt:

Nägel mit Köpfen? Die „Konzertierte Aktion Pflege“ hat bald Halbzeit.....7



Selbsthilfe Demenz

Aus dem Verband

Symposium „Pflege ohne Menschen“ am 14.12.2018 im Landtag NRW

Am 14. Dezember ist es wieder so weit. Wie jedes Jahr findet dann das Symposium des Landesverbandes der Alzheimergesellschaften NRW im Düsseldorfer Landtag statt. Gastgeberin ist diesmal die Landtagsfraktion der Grünen. Das Thema des Fachtages, „Pflege ohne Menschen“, wird dort bis zum Nachmittag mit Experten aus der Selbsthilfe, den gesundheitspolitischen Sprechern der Landtags-Fraktionen und Wissenschaftlern diskutiert.

Prof. Dr. Stefan Sell von der Hochschule Koblenz fragt etwa: „Ist der Pflegenotstand hausgemacht?“ Der Sozialwissenschaftler tritt u.a. für eine Deckelung der Renditen aus dem Geschäft mit den Pflegeheimen ein.

Dr. Jürgen Gohde, Vorsitzender des IGES-Instituts, Berlin, schildert, wie eine Arbeitsplatznahe Tagespflege des demenziell erkrankten Angehörigen zu einer besseren Vereinbarkeit von Beruf und häuslicher Pflege und somit zu einem nachhaltigeren Hilfemix führen kann. Das Besondere: Auch Arbeitgeber initiieren mittlerweile schon solche Angebote.

Beiträge kommen außerdem von Franz Müntefering, Präsident des Arbeiter-Samariter-Bundes Deutschland e.V. und Vorsitzender der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen,

BAGSO, sowie von Prof. Dr. Ralf Ihl, stellvertretender Vorsitzender des Landesverbandes Alzheimer NRW sowie Chefarzt der Klinik für Gerontopsychiatrie und -psychotherapie und Leiter des Demenz-Forschungszentrums der Alexianer Krefeld GmbH.

Am Nachmittag findet eine Podiumsdiskussion mit den im Landtag vertretenen Fraktionen der CDU, FDP, SPD und Grünen statt.

„Wir erwarten eine interessante Diskussion und Vorschläge für eine Verbesserung der Situation in NRW mit der Zusage, berechnete Forderungen umzusetzen“, so Regina Schmidt-Zadel, Vorsitzende des Landesverbandes der Alzheimer-Gesellschaften.

https://alzheimer-nrw.de/wp-content/uploads/2018/11/Programmablauf_14_Dez_2018.pdf

Die Versorgungssysteme zur Betreuung und Versorgung von Menschen mit Demenz sind an die Grenzen ihrer Möglichkeiten und Kapazitäten angelangt.

Gelungene Versorgung älterer Menschen in NRW. Eine Fachtagung stellt Beispiele vor.

Wie kann man Menschen, wenn sie im Alter und bei Pflegebedürftigkeit nicht mehr in den eigenen vier Wänden bleiben können, trotzdem ein Zuhause mit möglichst vielen vertrauten Bezügen bereiten? Der Verein Daheim e.V. in Gütersloh hat seine Antwort auf diese Frage bereits in den späten neunziger Jahren entwickelt. In seinen Hausgemeinschaften leben Menschen mit und ohne kognitive oder psychische und körperliche Einschränkungen bis zu ihrem Lebensende so zusammen, dass sie als Mieter je ein eigenes Apartment zum Rückzug haben und aber auch Gemeinschaftsräume wie Küche, Esszimmer und Garten, wo z.B. zusammen das Essen geplant, eingekauft, gekocht und gegessen werden kann. Und das im vertrauten Viertel.

„Versorgung älterer Menschen im Quartier“ hieß der Vortrag auf der Fachtagung „Hilfen bei Demenz – Regionale Versorgungsbeispiele“ am 10.11.2018, auf der Dr. Bernd Meißnest das inzwischen bewährte Konzept vorstellte. Der Chefarzt des LWL-Klinikums in Gütersloh ist zugleich Vorsitzender von Daheim e.V. „Mit insgesamt 60 Hausgemeinschaften im Kreis Gütersloh ist eine riesige Parallelstruktur zu den herkömmlichen Heimen entstanden“, freut er sich, „mit den 879 Plätzen darin ist schon eine nahezu flächendeckende Versorgung gelungen.“ Sechzehn der Hausgemeinschaften betreibt Daheim e.V.

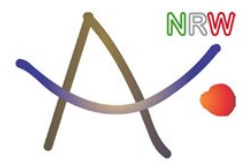
Das Schöne an den Hausgemeinschaften, die auf der Tagung auf großes Interesse stießen, ist, dass dort ein normales Leben aufrechterhalten wird, an dem sich alle Bewohner aktiv beteiligen können. Das sorgt dafür, dass die angestellten Fachkräfte z.B. aus Pflege und Hauswirtschaft mehr Zeit den Menschen selbst widmen können. Außerdem lockt die häusliche Atmosphäre auch viel Besuch an. Neben den Angehörigen lassen sich Vereine aus dem Viertel ebenso blicken wie der Pfarrer oder mal eine Gruppe vom benachbarten Kindergarten zum gemeinsamen Plätzchenbacken oder Singen.

<https://verein-daheim.de/>

Ein weiteres Beispiel, wie Menschen auch im Alter und bei Pflegebedürftigkeit nicht aus ihrer gewohnten Umgebung gerissen werden müssen, gab Nadine Diederich-Cujai, Gerontologin beim Demenzforschungszentrum der Alexianer in Krefeld. Das Versorgungsnetzwerk für Menschen mit Demenz in der Region Krefeld setzt es sich seit 2007 ausdrücklich zum Ziel, die Betroffenen und ihre Angehörigen vom ersten Demenzverdacht an so zu unterstützen, dass ein Heimaufenthalt auch im späteren Krankheitsverlauf möglichst vermieden werden kann.

Um die Betroffenen gleich umfassend beraten zu können, tun sich in Krefeld Ärzte mit Sozialarbeitern zu so genannten Medico-Sozialen Teams zusammen, und ein Begleitender unabhängiger Koordinator sorgt über den ganzen Verlauf für den Aufbau und die Anpassung von Hilfen je nach Erfordernis.

Ein komplettes Versorgungsnetzwerk deckt alle notwendigen Bedarfe ab. Es beinhaltet Hilfen von der Beratung, der Gedächtnissprechstunde und den hausärztlichen Sprechstunden über Krankenhausleistungen, ambulante Pflege,



Selbsthilfe Demenz



Selbsthilfe Demenz

Soziotherapie und Freizeitangebote für die Zielgruppe bis hin zu Wohngruppen und Altenheimen. Die Hilfeanbieter stimmen sich in Kooperationskreisen miteinander ab.

Auch die Forschung ist mit dem Netzwerk verzahnt, so dass neue Erkenntnisse rasch in die Entwicklung des Hilfsangebots einfließen können. So wird das Versorgungsnetzwerk für Menschen mit Demenz in der Region Krefeld stetig weiterentwickelt. Schon jetzt steht aber fest, dass die Nutznießer des Netzwerks durch die umfassende Betreuung z.B. deutlich weniger Krankenhausaufenthalte benötigen.

Initiator des Netzwerks ist Prof. Dr. Ralf Ihl, Chefarzt der Klinik für Gerontopsychiatrie und-psychotherapie und Leiter des Demenz-Forschungszentrums der Alexianer, Krefeld.

https://alzheimer-nrw.de/komplett_service_netzwerk/

Das dritte Versorgungsbeispiel, vorgestellt von Dr. Barbara Höft, Leiterin der Institutsambulanz Gerontopsychiatrie des LVR-Klinikums Düsseldorf, ist das noch junge Projekt Prävention im Quartier – Aufmerksam Sorge Stärken (PIQ-ASS), Krisen- und Gewaltprävention bei der Betreuung dementiell erkrankter Menschen in der Häuslichkeit.

<https://www.demenz-duesseldorf.de/aktuelles/praevention-im-quartier-aufmerksam-sorge-staerke-piq-ass-1526042576>

Hilfe zur Selbsthilfe: das Projekt SeDum

Das Leben mit der Erkrankung Demenz, insbesondere der Alzheimer-Krankheit, geht für die Betroffenen und ihnen nahestehende Menschen mit vielen Herausforderungen einher. Die Teilnahme an einer Selbsthilfegruppe kann dabei unterstützen, den Umgang mit der Erkrankung besser zu bewältigen. Aber besonders in ländlichen Gebieten Nordrhein-Westfalens fehlen solche Angebote oftmals noch. Seit Mai 2018 kann der Landesverband der Alzheimer-Gesellschaften Nordrhein-Westfalen e.V. nun interessierte Betroffenen im Frühstadium der Erkrankung und pflegende Angehörige dementiell erkrankter Menschen kostenfrei bei der Gründung, Leitung und Entwicklung einer Selbsthilfegruppe unterstützen. Im Rahmen des Projekts „**SeDum – Selbsthilfe im Bereich Demenz unterstützend ermöglichen**“, das von der Barmer gefördert wird, bekommen Gründungswillige, die übrigens nicht Mitglied bei Alzheimer NRW sein müssen, ebenso Hilfe bei Gestaltung und Druck von ersten Flyern wie bei der Suche nach Räumlichkeiten, der Durchführung der Auftaktveranstaltung und der ersten Gruppentreffen.

„Bisher ist es in fünf Orten zur Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren gekommen“, berichtet Pia Breulmann, Gerontologin und Leiterin des Projekts. „In Kleve und im Quartier Dortmund-Brünninghausen fanden bereits Auftaktveranstaltungen statt. Zwei Selbsthilfegruppen werden bisher im Rahmen des Projektes bei ihrer Gründung begleitet. Eine davon ist für Menschen mit

Demenz im Frühstadium der Erkrankung im Kreis Heinsberg und eine Gruppe für Angehörige von Menschen mit Demenz im Kreis Kleve. In den Kreisen Wesel, Siegen-Wittgenstein und Düren finden Anfang des neuen Jahres Auftaktveranstaltungen statt.“

Nähere Informationen erhalten Interessierte bei
Pia Breulmann
Tel. 0211/24 08 69 19
E-Mail: breulmann@alzheimer-nrw.de

<https://alzheimer-nrw.de/aktivitaeten-projekte/sedum/>

Leben mit Tieren in einer Pflegeeinrichtung ausgezeichnet

Im Haus Monika in Bad Fredeburg lässt es sich „tierisch gut“ leben, das hat jetzt auch die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen, BAGSO, mit einem Preis gewürdigt. Das Pflegezentrum im Schmallenberger Sauerland nennt einen kleinen Bauernhof sein Eigen, wo sich Ziegen, Ponys, Esel und Alpakas gerne von den Seniorinnen und Senioren streicheln und füttern lassen. Auch in den sechs Hausgemeinschaften des Seniorenheims, vier davon für Menschen mit Demenzerkrankungen, leben Tiere mit den Bewohnerinnen und Bewohnern zusammen: Hier sind es ein Hund, Katzen und Wellensittiche, die für Gesprächsstoff, den so wichtigen Körperkontakt und Wohlbefinden sorgen. Bei Malaktionen, dem Vorleseprojekt mit der benachbarten Schule, aber auch in der Biographiearbeit spielen die Tiere eine wichtige Rolle.

Für seine vorbildliche Arbeit bekam die Pflegeeinrichtung jetzt den GERAS-Preis der BAGSO. Damit würdigt die Senioren-Lobby jedes Jahr Menschen und Initiativen, die in vorbildlicher Weise dazu beitragen, dass das Leben von Menschen im Alten- und Pflegeheim lebenswerter wird. Das Preisgeld beträgt insgesamt 5.000 Euro.

<https://www.schmallenberg-unternehmen-zukunft.de/news-details/bagso-zeichnet-pflegezentrum-haus-monika-aus.html>

http://www.bagso.de/fileadmin/Aktuell/PM/2018/PM_GERAS-Preis-Verleihung_2018.pdf



Selbsthilfe Demenz



Selbsthilfe Demenz

Menschen

Lucia Szymanski – zusammenstehen für Lebensqualität

„In einer Selbsthilfegruppe mitzumachen, ist ein großer sozialer Gewinn. Ich habe da Menschen kennen lernen dürfen, die für andere da sind“, sagt Lucia Szymanski. Sie ist die Vorsitzende der Alzheimer-Selbsthilfegruppe Essen, die dieses Jahr ihr 25. Jubiläum gefeiert hat. Vor zwölf Jahren, als ihr Vater plötzlich starb und die gelernte Einzelhandelskauffrau eine Wohnung mietete, in der sie dann mit ihrer demenzkranken Mutter zusammenwohnte, schaffte sie es nur sporadisch in die Gruppe. „Ich habe meine Mutter länger als vier Jahre gepflegt. Ich hatte nie wirklich Zeit für mich. Ich weiß noch, dass ich oft gar nicht richtig atmete. So groß war die Anspannung, unter der ich damals stand“, erzählt die 64-Jährige mit der jungen Stimme, die auch in der Zeit der Pflege eine Halbtags­tätigkeit aufrechterhielt. „Obwohl ich nicht allein mit der Situation war. Wir hatten einen guten Pflegedienst, der morgens und abends bei der Körperpflege half. An drei Vormittagen in der Woche kam meine Schwester und hat die Büroarbeit erledigt. Man denkt ja nicht, was alles für Schriftkram mit der Pflegekasse, den Behörden und Arztpraxen anfällt, wenn ein Mensch pflegebedürftig wird.“

Im Nachhinein empfindet die Essenerin es als Erfüllung, dass sie sich um ihre Mutter gekümmert hat. Obwohl diese bereits sehr krank war, habe es auch schöne Momente gegeben, etwa, wenn die beiden Töchter bei gutem Wetter die Mutter im Rollstuhl spazieren fahren und alle drei ganz füreinander da waren. Vor acht Jahren ist Lucia Szymanskis Mutter gestorben.

Die Tochter ließ sich zur Alltagsbegleiterin ausbilden und begann privat, sich stärker in der Selbsthilfegruppe zu engagieren. „Wir machen Veranstaltungen mit Referenten z.B. zu rechtlichen Themen oder zu Ernährung, und neulich ging es um den Umgang mit Schuldgefühlen. Aber vor allem tauschen wir uns einmal im Monat miteinander aus, und die Angehörigen, die noch nicht lange in der Rolle der Pflegenden sind, profitieren von der langjährigen Gruppenmitglieder. Auch die kranken Partner kommen manchmal mit und werden dann liebevoll betreut“, sagt Lucia Szymanski. Sie versuche immer, ein wenig Ruhe und Gelassenheit in die betroffenen Familien zu bringen. Mit der Diagnose Demenz sei das Gute im Leben noch längst nicht zu Ende. „Gerade in den ersten Jahren kann man noch viel Schönes miteinander erleben. Das sehen wir auch bei unseren gemeinsamen Unternehmungen. Zum Sommerfest in diesem Jahr war eine Gruppe vom Sozialverband VdK zu Besuch. Die waren erstaunt, dass sie nicht erkennen konnten, wer von den Tanzenden und Singenden demenzkrank und wer Angehöriger war. Das war für mich das schönste Kompliment!“

www.alzheimer-selbsthilfe-essen.de

Nachgefragt

Nägel mit Köpfen? Die „Konzertierte Aktion Pflege“ zur Halbzeit

Fünf Monate ist es her, da leisteten Franziska Giffey, Hubertus Heil und Jens Spahn einen Schwur: Gemeinsam und mit ihren jeweiligen gesellschaftlichen Partnern versprachen die Bundesminister für Familie, Arbeit und Gesundheit, innerhalb eines Jahres ein Maßnahmenpaket gegen den Pflegenotstand und für gute Pflege auf den Weg zu bringen. Nicht nur für die 13.000 neu zu schaffenden Stellen werden gut ausgebildete Menschen gebraucht. Schon jetzt können rund 35.000 Stellen in der Pflege nicht besetzt werden. Deswegen sollten Fachkräfte dort angeworben werden, wo es ein hohes Potential gibt, etwa im Kosovo und in Albanien, und sowohl die Visavergabe als auch die Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse beschleunigt werden. Aber auch die Arbeitsbedingungen in der Pflege sollen verbessert, die Löhne erhöht und Entlastungsmöglichkeiten im Alltag geschaffen werden – dies alles in Zusammenarbeit mit Pflegeverbänden, Sozialpartnern, den Krankenkassen, Verbänden der Pflegeeinrichtungen und Krankenhäuser sowie den Berufsgenossenschaften. Nun rückt die Halbzeit näher, gibt es schon Ergebnisse?

Eine Geschäftsstelle habe direkt zum Start der Konzertierten Aktion im Ministerium die Arbeit aufgenommen, heißt es aus dem Bundesgesundheitsministerium. „Die fünf Arbeitsgruppen innerhalb der Konzertierten Aktion sind mitten in den Verhandlungen. Konkrete Ergebnisse werden Mitte des nächsten Jahres vorliegen.“

Mit dem Gesetz zur Stärkung des Pflegepersonals, das am 1.1. 2019 in Kraft tritt, wurden erste Schritte eingeleitet, den Pflegeberuf attraktiver zu machen. Es sollen etwa Mittel zur Verfügung gestellt werden, damit die Pflegekräfte Familie und Beruf, ggf. auch die Pflege von Angehörigen, besser vereinbaren können. Auch sollen die Pflegekräfte künftig mehr von betrieblicher Gesundheitsförderung profitieren.

Einen überfälligen Schritt ist derweil das Land Nordrhein-Westfalen gegangen: Hier genießen seit dem Sommer 2018 in der Regel diejenigen geduldeten Ausländerinnen und Ausländer einen Schutz vor Abschiebung, die eine Ausbildung zum Kranken- und Altenpflegehelfer absolvieren. NRW geht damit über die so genannte Ausbildungsduhlung hinaus, die die Bundesregierung mit dem Aufenthaltsgesetz erlaubt. Nach § 60 a kann diese erteilt werden, wenn Ausländer eine qualifizierte Berufsausbildung in einem staatlich anerkannten oder vergleichbar geregelten Ausbildungsberuf in Deutschland aufnehmen oder aufgenommen haben, die mindestens zwei Jahre dauern muss. Die Ausbildung zum Altenpflegehelfer wird in NRW in nur einem Jahr absolviert.

In dem Erlass des Integrationsministeriums vom Mai 2018 heißt es, dass für diese spezielle Duldung aber im Anschluss an die Helferausbildung eine qualifizierte Berufsausbildung in einem Pflegeberuf möglich sein muss.



Selbsthilfe Demenz



Selbsthilfe Demenz

Eine Initiative der Landtagsfraktion der Grünen, in Nordrhein-Westfalen die Ausbildung von geflüchteten Menschen zu Altenpflegefachkräften durch berufsbezogene Deutschkurse und weitere Unterstützung zu fördern, wurde im Landtag mit den Stimmen von CDU, FDP und AfD abgelehnt.

„Wir brauchen schon jetzt, vor Abschluss der Konzentrierten Aktion Pflege, mehr Ideen und Entschlossenheit zur Gewinnung von Pflegekräften“, verlangt die Vorsitzende des Landesverbandes der Alzheimer-Gesellschaften in NRW, Regina Schmidt-Zadel. „Umso besser, wenn damit neue Perspektiven für Menschen verbunden sind, die zu uns geflüchtet sind.“

Weitere Informationen

Sie können den Newsletter jederzeit abbestellen.

Bitte schreiben Sie eine E-Mail an: info@alzheimer-nrw.de

Impressum

Landesverband der Alzheimer Gesellschaften NRW e. V.

Bergische Landstraße 2 * 40629 Düsseldorf

Tel. 0211/24086910 * Fax. 0211/24086911

E-Mail info@alzheimer-nrw.de * www.alzheimer-nrw.de

V.i.S.d.P.

Regina Schmidt-Zadel



Selbsthilfe Demenz